

Ersteinst täglich  
nachmitt. mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis  
monatlich 60 Pf.  
vierteljährlich 1.50 Mk.  
jährlich 5.00 Mk.  
Inhalt des Postbezugs  
1,00 Mk. zähl. Postgebühr.

Die Neue Welt  
(Kultur- und Sozialdemokratie),  
durch die Post nicht  
abhebbar, kostet monatlich 10 Pf.  
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Postamt-Nr. 1047.  
Verkaufsamt Halle/Saale.

# Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

Inserationsgebühr  
beträgt für die Spalten  
breite von 12 bis 18 Zeilen  
30 Pf. für Wohnung-  
partei- u. Gewerkschafts-  
Anzeigen 10 Pf.  
Im reaktionären Sinne  
kostet die Zeile 75 Pfennig.

Inserate  
für die fällige Nummer  
müssen spätestens die vor-  
letzten 10 Tage vor  
Erscheinung des  
Blattes bei uns  
eingeliefert werden.

Abbestellen in die  
Postzeitungs-Liste  
unter Nr. 7566

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Thaut, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geiststr. 21, Bot 2 Cr

Expedition Geiststr. 21, Bot part. 1

## Der Arbeiter als Arbeitgeber.

### II.

Halle, 16. August.

Unter den Schaffmachersorganen, die den Vörschischen Artikel gegen die Arbeiterbewegung ausschalteten, thut sich ganz besonders der ehemalige Stimmliche Schleiffstein, die Post, hervor. Mit dem Tode des Königs von Saarbrücken hat das Blatt jede politische Bedeutung verloren. Es lobte sich auch kaum von seinen Schätzungen Notiz zu nehmen, wenn nicht der ganze Schwarm der kleinen Propagandisten sich auf sie gestürzt hätte. Der Post erzählt Vörsch nichts Neues — sie hat die Moral des „sonderbaren Volkes“ immer getannt und immer so eingehend, wie sie nach den Vörschischen Auslassungen einzuschauen ist:

„Es ist gar kein Wort weiter darüber zu verlieren, daß die Arbeiter als Arbeitgeber sich als „Herren“ im Licht bringen. In dem Sinne des Wortes anzupreisen liebt. Verschönerung der Persönlichkeit, Herrlichkeit und Neid vor allem feiern da ihre Triumphe. Und dazu kommt noch die Gewinnlust, die Profitgier. Klagt doch auch der Arbeitsschneidende von dem über die Dividendenjäger! In der schändlichen Kontumaz, in denen bis zu 24 Prozent (!) Dividenden verteilt werden. Die Arbeitermassen als „Herren“ entwickeln in schändlicher Weise die Kalter, die von der Sozialdemokratie den „Kapitalisten“ vorgeworfen werden, und sie entwickeln sie noch dazu unter besonders erschwerenden Umständen. Der Unternehmer in der kürzlichsten Ordnung ist gar nicht Herr des Lohnes, den er willkürlich bestimmen könnte. Der Arbeitslohn ist abhängig von der weltwirtschaftlichen Situation und von dem eheernen Gesetz, das durch Angebot und Nachfrage den Preis der Arbeitskraft reguliert. Die Arbeiter aber, die den Konsumieren gegenüber stehen und haften, um der 24 Prozent Dividende willen als „Kapitalisten“, bringen nichts als ihre Vorkommen zur Ärgernis und verwerflichen „Lohnbrüder“ den eigenen „Genossen“ gegenüber.“

Wie uninteressant finden also in dem Anklageartikel des Herrn Vörsch gar nichts besonders Neues zur „Moral“ in der Arbeiterbewegung. Wir haben stets genützt, was von den „Tugenden“ der Masse zu halten sei.

Die Kritik der Post wissen sicher viel von den Tugenden der Masse, noch mehr habe sie aber von den Tugenden des Mannes gewußt, der das Schaffmaderblatt ausgegüßelt hat. Maximilian Harden hat es zuerst erzählt, daß die Lebermenschen der Postredaktion in steter Angst lebten, ob sie es auch ihrem Herrn und Gebieter, der auf seine alten Tage sehr nervös geworden war, recht machten. Welcher Giel hat denn das wieder angerichtet? Welcher Schatzkopf hat den Widsinn gedreht? Das waren noch die milderen Ausdrücke, mit denen König Stumm seine übermenschlichen Tintenfüße zu regulieren pflegte. Und diese Leute bilden entzweit auf die „Moral der Masse“!

Ich kann schreiben links, ich kann schreiben rechts, sagt Schadow. Die Post-Lebermenschen schreiben auch wie's grade trefft, immer freilich läßt die Geschichte auf sie Beschränkung der Arbeitersicht zu. Sonst klingt die Melodie doch immer anders. Da wird den Arbeitern vorgebetet, die Redakteure und Agitatoren führen ein angenehmes Wohleben auf Kosten

der Arbeiter, das Verpflegen und Verschmenden der Arbeitergroßen spielt in den sonstigen Artikeln der Post keine kleine Rolle. Jetzt, wo ein Kenner der Verhältnisse darlegt, wie es mit dem Wohleben der Agitatoren bestellt ist, da sind die Arbeiter die ärgsten Lohnbrüder, die herrschsüchtig und neidisch wie die „Masse“ nun einmal ist, sich ärgste Mißachtung der Persönlichkeit zu schulden kommen lassen! Wenn die Gelegenheit grade günstig ist, wird man morgen schon in der Post das Gegenteil lesen können.

Vörsch hat zweifellos weit über's Ziel hinaus geschossen. Daß er ein bürgerliches Organ benutzt, um solche Anklagen gegen die Arbeiterkraft zu erheben, muß von vornherein auf das schärfste mißbilligt werden. Wir haben doch Partei- und Gewerkschaftsorgane genug, die jedem die Spalten öffnen, der Mißstände und Schäden in der Bewegung zu besprechen und zu kritisieren hat. Zudem weiß ja Vörsch, daß die maßgebenden Anklagen der Partei, sowohl wie der Gewerkschaften sich mit der Frage der Gehaltsregulierung der Partei- und Gewerkschaftsbeamten seit längerer Zeit beschäftigen — beispielsweise hat der letzte Gewerkschaftskongreß Schritte in dieser Beziehung gethan, auch der Metallarbeiterverband und andere Organisationen — und auch die Angestellten selbst die Vertretung ihrer Interessen in die Hand genommen haben.

Es wird ja niemand abstreiten können und wollen, daß in den Arbeitsverhältnissen der Partei- und Gewerkschafts-Angestellten manches vorgekommen ist, was unmöglich gebilligt werden kann. Es muß zugelassen werden, daß die Entlohnung der Arbeiterbeamten in vielen Fällen keineswegs den verlangten Leistungen entspricht; es kann auch nicht geleugnet werden, daß die Arbeiter ihrer Angestellten häufig nicht diejenige Wertschätzung und Achtung entgegenbringen, die ehrliebe und angenehme Arbeit im Dienste der Arbeiterkassen unter allen Umständen verdient. Man hört ja nur allzu häufig Genossen, die selbst den einfachsten Verrechnungsbericht nicht zu verfaßeln imstande sind, über die Arbeit der Redakteure recht geringschätzig urteilen.

Auf der anderen Seite steht aber fest, daß das gegenseitige Verlangen in den letzten Jahren gewachsen ist und noch fortgesetzt wächst. Und dann betrachten wir die Vorwärts zutreffend ansichtig, die Arbeiter mit Frau und Kind die Personen, die im Dienste der großen Arbeiterbewegung stehen, nicht als Leute, die bloß um Brot und Lohn arbeiten.

Sie verlangen denselben Realismus von ihnen, den gleichen Realismus, den sie selbst in ihrem unverwundenen Maße bewahren, abgeben davon, daß die Arbeiter als Arbeitgeber ja in der Regel gar kein persönliches, sondern nur ein sachliches Interesse an den von ihnen formell abhängigen Unternehmungen haben, deren Leistungsfähigkeit augenblicklich nicht selten zu gering ist, um größere Anwendungen für die Angestellten zu ermöglichen.

„So meinen wir denn: über den mehr oder minder berechtigten Klagen der Partei-Angestellten darf niemals vergessen werden, daß über allem Verhältnissen die große gemeinsame Sache der Arbeiterbewegung steht, deren Interesse das höchste Gesetz ist. Das Verfall, dieser Sache nach Kräfte zu dienen, muß und kann über persönliche Verrechnungen hinweggehen.“

wie allerdings auch die Größe der Sache selbst ihnen nicht nur berechtigt sondern auch verpflichtet, für die stetige Besserung der inneren Verhältnisse zu wirken.

Schließlich muß bei jedem Partei-Angestellten das Bewußtsein lebendig sein: Aufwendend lieber im Dienste der Arbeiterbewegung entstehen, als im Egoismus der Parteigeistlichen schweigen. Jeder hat bei uns die Möglichkeit, sich gegen Unrecht zur Wehre zu setzen, er tut es, so eifrig und entschieden er kann; er rügt damit auch indirekt der Sache, die ohne arbeitsfreie und tüchtige Leiter nicht gedeihen kann, und er trägt durch solche Bemühungen dazu bei, die Massen fähig und reif zu machen für die gewaltigen geschichtlichen Aufgaben, die dem Proletariat zu vollenden bestimmt sind. Diesen Status des Proletariats muß jeder Angestellte der Arbeiter haben und wenn er ihn hat, wird nie der Unmut in ihm die Leberhand gewinnen, daß auch der einzelne Arbeiter nur ein Mensch ist und gelegentlich daher auch den schändlichsten Willkür unterliegt, die nicht einmal jedem Unternehmern anhaften. Das liegt tiefen schlagenderen Beweis gegen die kapitalistische Ordnung als die Erfindung, daß selbst die Todfeinde des kapitalistischen Systems hinstellen der kapitalistischen „Bourgeoisie“ verfallen, auch wenn sie nur zum Schein den Rang von Unternehmern erhalten.

Diese Auslassungen des Vörsch treffen zu, soweit es sich um Arbeitsverhältnisse handelt, bei denen die Partei oder die Gewerkschaften direkt als Arbeitgeber auftreten. Anders liegt die Sache bei den Konsumieren und sonstigen Arbeiter-Unternehmungen, die rein kapitalistisch in Charakter tragen. Hier haben die Angestellten die Verpflichtung, mit denselben Mitteln, die die anderen Arbeiter anwenden, eine Besserung zu erreichen. In einer großen Anzahl von Konsumvereinen, vielleicht in der Mehrzahl, gehen keineswegs die Parteigenossen den Anschlag. Die Masse der Mitglieder sind indifferenten Dividendenjäger, denen die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Erhöhung des Lohnes unter Anwendung aller gewerkschaftlichen Mittel abgerungen werden muß.

## Gesellschaftliche.

Halle 16. August.

### Notleidende.

Das Junkertum schreit von seiner Not und verlangt Besserung des ganzen Volkes, auf daß es seine „standesgemäße“ Lebensweise festhalten könne.

Wo wirklich, grausame Not herrscht, das zeigt ein Situationsbericht, den ein Dresdener Armenpfleger einem bürgerlichen Blatte, den Dresd. Neuest. Nachr., zur Verfügung gestellt hat. Es heißt dort:

„Nach vollkommen glaubwürdigen Angaben zu schließen, dürfte der kommende Winter den Gemeinden außerordentlich hohe Ausgaben bezüglich der Armenpflege auferlegen. Noch nie, seit vielen Jahren, haben die Gemeinden, fast ohne Ausnahme, und insbesondere Dresden und seine Vororte, so viele Armenunterstützungen zu erziehen gehabt, als das jetzt der Fall ist. Die Leute drängen sich förmlich nach den Armenheimern, und was sonst aus der Praxis eines Armenpflegers entnommen — für noch ungenügende Reize jetzt der Armenunterstützung territorial werden müssen, sollte man nicht für möglich halten. Unzählige Geschick, laufen ein, in welchen

keit und des Glückes, deren weiße Häuser er schon inmitten der grünen Natur laden sah, von freien und kräftlichen Menschen bewohnt, von heller, fröhlicher Sonne bestrahlt.“

Wißlich kamerte der Gorian auf, ein starkes rosiges Licht erhellte die Dächer von Beauclair, die Felswand der Monte Bleues, die meridiale Ebene. Es war ein Ablich am Hofen der Grederie, was Lucas jetzt für eine Morgenröte gehalten hatte. Aber es war keine Morgenröte, es war eher der Untergang eines Gestirns, der alte Vulkan, in qualvoller Arbeit an seinen Ambok gebaut, saubte zum letztenmal die Flamme seiner Geste am Hofen. Fortan sollte die Arbeit nur noch Gesundheit und Freude bedeuten, der Morgen der Zukunft war nah.

### Zweites Buch.

#### I.

Drei Jahre gingen hin, und Lucas gründete seine neue Fabrik, die eine ganze Arbeiterstadt ins Leben rief. Ihr Gebiet umfaßte mehr als einen Quadratkilometer auf einem großen Terrain innerhalb der vorliegenden Felswand der Monte Bleues, das sich in sanfter Entfernung vom Berg der Grederie bis zu den Gebirgen der Höhe erstreckte. Da der Anfang in beschleunigten Grenzen laufen mußte, war vorerst nur ein Teil dieses Terrains verwendet worden, das übrige war den erforderlichen Verbesserungen der Zukunft vorbehalten.

Die Fabrikgebäude leuchteten sich an die vorbringende Felswand, gerade innerhalb des Südostens, mit dem die Bergrücken durch ihre Klüfte verbunden waren. In Ermahnung der Anweisung, welche die elektrischen Drähte herbeiführen sollten, hatte sich Lucas übrigens nur wenig mit dem Südosten befaßt, hatte ihn lediglich in einigen Einzelheiten verbessert und ließ ihn sonst unter der Leitung Morlans in allhergebrachter Weise betreiben. Aber in der Einrichtung der Fabrik hatte er alle erforderlichen Verbesserungen und Fortschritte in Bezug auf die Bauten möglichst als auf die Maschinen durchgeführt, um die Leistungsfähigkeit des Wertes zu steigern und zugleich die Mühe der Arbeiter zu verringern. Und ebenso hatte er es darauf angelegt, daß die Dächer seiner Arbeiterblöcke, deren jedes in einem Garten stand, behagliche Wohnstätten seien, in denen das

42]

[Nachdruck verboten.]

## Arbeit.

Roman in drei Büchern von Emile Zola. Aus dem Französischen übersetzt von Leopold Wienzweig.

Sie war wiedergekommen, sie gab sich ihm wieder, sie wollte sich ihm immer geben mit derselben behärdt leidendhaftiger Dankbarkeit, mit diesen Blumen, die urprünglich und funktlos waren wie sie; und er fühlte sich davon erfüllt und gekräftigt nach den körperlichen und geistigen Anstrengungen eines je erschwerenden und entscheidenden Tages. War dies nicht schon ehrensüßend und entscheidend? Der beschlossenen Tat? Das kleine Sträußchen schmückte ihm dafür, daß er sich heute entschieden hatte, morgen aus Wert zu gehen. In ihr, in Jofine, liebte er das lebende Volk, sie wollte er aus den Klauen des Ungeheures befreien. Er hatte sie auf seinem Wege gefunden, die Bejammerungswürter, die Misshandelter, der kleinen Schmach, die nahe, daß sie auf dem Antlitz war, in die Gasse zu sinken. Mit ihrer von der Arbeit verbluteten Hand war sie die Verfertigerin des ganzen Geschicks der Dvier, der Klaven, die ihre Körper der aufreißenden Mähel oder dem schändlichen Genuß preisgeben mußten. Wenn er sie erlöste, hatte sie das ganze Geschick in die Hand. Und in föhlicher Weise führte er, daß sie auch die Liebe war, die Liebe, die notwendig war für die Harmonie, für das Glück des Reichs der Zukunft.

„Leite rief er sie an.“

„Jofine, Jofine! Sie sind es, Jofine!“  
Aber ohne einen Laut entlosch sie, verstand in der Finsternis des heimigen Geländes.

„Jofine, Jofine! Sie sind es, ich weiß es! Jofine, ich muß mit Ihnen sprechen.“

Da kam sie lebend, glückselig zurück und näherte sich mit ihrem leichten Schritt dem Fenster. Und leise hauchte sie:  
„Ja, ich bin es, Herr Lucas.“

„Da sie sich mit dem zu besetzen, was er ihr zu sagen hatte, verfuhr er, sie besser zu sehen, die ganze, leichte Gestalt von jo undeutlichem Umzug, daß sie einer Vision glück-

die eine Welle der Finsternis jeden Augenblick wegtragen mochte.

„Wollen Sie mit einem Gefallen erweisen? Sagen Sie Vonnire, daß er morgen früh zu mir kommen soll. Ich habe ihm eine gute Neuigkeit zu sagen, ich habe Arbeit für ihn gefunden.“

Sie ließ ein leises frohes Lachen hören wie das Zwitschern eines Vogels.

„D. Sie sind gut, Sie sind gut!“

„Und,“ fuhr er mit leiserer Stimme, in liebevollem Tone fort, „ich werde Arbeit für alle haben, die arbeiten wollen. Ja, ich werde dahin wirken, daß allen Menschen Gerechtigkeit und Glück zu teil werde.“

Sie begliff und lachte wieder leise, voll Liebe und inniger Erntemittelt.

Dank, dankend Dank, Herr Lucas!“

Die Vision entwand, er sah den leichten Schatten durch die Mähel davon gleiten; und er war begleitet von einem andern, ganz kleinen Schatten, dem Kanets, den er bisher noch nicht bemerkt hatte, und der nun neben seiner großen Schwester her lief.

„Jofine, Jofine! Auf Wiedersehen, Jofine!“

„Dank, dankend Dank, Herr Lucas!“

Er sah nichts mehr von ihr, sie war verschwunden; aber er hörte noch immer ihren freudigen, innigen Dank, den Ton ihrer leisen Stimme, den der Wind ihm zutragend hatte, und ihren Wert war erfüllt, befeigt von dem süßen Jauber dieses Lohnes.

Könige hieß Lucas am Fenster, von unendlicher Hoffnungsfreudigkeit und Begeisterung durchdrüht. Zwischen der Mähel, wo der Atem der qualvollen Arbeit schwerer und leuchtend ging, und der Gueerde, deren Wert als schwarzer Fleck auf der ebenen Fläche der Roumagne lag, sah er das alte Beauclair mit seinen moirierten, halberfallenen Häusern, das unter dem dumpfen Dunst seines Glanzes und seiner Leiden lag. Das war die Klause, die er abtanzern wollte, der alte Becker der Lohnflaverei, mit seinen abscheulichen Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten, der dem Erdboden gleich gemacht werden mußte, damit die Menschheit von ihrer jahrhundertalten Vergiftung geheile. Und auf demselben Blau hatte er im Geiste die Stadt der Zukunft auf, die Stadt der Wahrheit, der Gerechtigkeit



nicht mehr sehen werde. Wenn wir Gott Gesundheit gibt, komme ich nach Hause. Sie erhalten eine Kriegsbillette, für den Brief braucht für nichts zu zahlen. Euer bis zum Tode treuer Sohn...

Gegen einen leibhaftigen General hat der Brager Stadthalter einen Steckbrief erlassen. Der russische General Mittsch hat sich bei dem Brager Solofelje sehr provokativ verhalten. Er soll es bei seinen Schritten in den Karodini Gärten eine Proklamierung, in der die Söldnen anforderte, auf Russland zu ziehen. Der Stadthalter hat nun an die Bezirkshauptleute eine vertrauliche Verfügung erlassen, worin er sie anweist, den russischen General des Landes zu verweisen.

Frankreich. Umkurzung eines Richters. Die Pariser Presse beschäftigt sich sehr mit einem bemerkenswerten Fall der durch die Änderungen sozialistischen Gesetzes in den Richterlauf bewirkt, und der die Richter des Besonderen ungleich mehr beunruhigt, als die sozialistischen Urteile des berühmten gewordenen Gerichtspräsidenten Magnaud in Cléveaux-Thierry. Noch schwerer als dieser hat sich gegen die kapitalistische Gesellschaft veründigt der Vorsitzende des Zivilgerichtes in Beaune, Amarghe.

Als offizieller Redner bei der Preisverteilung in der Realschule sprach der wohlhabende Richter über das „große soziale Problem“ wie folgt:

„Dieses große Problem besteht, es drängt sich gebieterisch auf. Seine Lösung darf nicht verschoben werden, denn das wäre eine verhängnisvolle Verleugung aller der Unglücklichen, die in die Lage, die wir heute mit Schweiß und Tränen zu begreifen, vom Leben nur nur das Verdrüßliche zu kennen, während die von ihnen bereicherten Kapitalisten einen fremden Luxus zur Schau stellen und dem Volke eine Geldwirtschaft aufdrängen, die viel ungedeulter ist als jene Verhältnisse von einst, die immerhin noch gewisse Lehrentungen glücklicher Vorleben adäquat. Die hohe Bourgeoisie, die als herrschende Klasse den Adel ersetzt hat, frückt sich bloß auf „Ihr Geld“. Wie gemeine Geld, das nun überall als Maß dient. Wir hoffen, meine Jungen, daß dank Euch dieses niedrige Regime des Geldes, die Vintrotarie, bald ein Ende nehmen wird. Mit Eurer zu neuem Leben erwachenden Generation bricht ein anderes Regime an. Die alte Gesellschaft müßte zusammen und unter der Zahl der in murrigen Ungerechtigkeiten, Reformen her! Dies der unermessliche und furdurbare Vermögensfortschritt von Millionen von Arbeitern.“

Also sprach gegen die kapitalistische Gesellschaft ein Mann, der fast seines Amtes verächtlich ist, gerade im Namen dieser Gesellschaft Recht zu sprechen! Darüber entziffert sich vollständig der Tempel. Dieses führende Organ der Bourgeoisie hat auch ein probantes Zeugnis abgelegt, die bestehende Gesellschaft für einseitig unglücklich umfassen. Die Preisverteilungsbücher müssen vorher von der kompetenten Behörde durchgesehen und gesäubert werden. ... Andere Blätter fordern vom Justizminister ein disziplinarisches Einschreiten gegen Amarghe. Hoffentlich kommt es doch nicht dazu, wenn auch der Gerichtsvorsitzende in Beaune die bürgerliche Gesellschaft herber angefaßt hat als Willeran in seinen künftigen Festreden.

Italien. Der frische Mann am Sophrans fekt wieder einmal bis über die Ohren im Falsch. Von unternichteter Seite verläutet, daß ein Verzicht der Forste, von der Tabaksteuer 250000 Ffund zu erhalten, ausstichlos ist, da vor allem einflußreiche Wiener Finanzkreise sich dagegen wehren. Das Bedürfnis der Forste ist dringend, weil am Geburtstag des Sultans den Beamten ein Monatsgehalt gezahlt werden muß.

Amerika. Ein Polizeikommando in New-York. Die Berliner Blätter bringen Nachrichten von einem Polizeikommando in New-York, bei dem es sich um ein systematisches Zusammengehen hoher Polizeibeamten mit allerlei Geheißbürokraten handelt. Es wurden bereits einige polizeiliche Funktionen unter Anfluge gestellt, denen Anordnungen mit dem geheimen Spielhöllen vorgeordnet waren. Als Tribut für dieses geheime Einverständnis und die ihnen daraus erwachenden Vorteile zahlten diese Institute monatlich etwa 4000 M. an die Polizei. Dafür wurde sie von der Polizei begünstigt; es wurden die Revisionen von ihnen ferngehalten, und wenn unbillige Polizeigen ihnen auf der Spur waren, wurden sie von anderen Angehörigen der Polizei stets gewarnt. In derselben Weise sollen die Behörden auch von den Frauen der untern Kategorie und deren Zuhilfenahmenden von bekannten Hehlern und den Warten der Verbrechenswelt Geld erheben. Diese Sandalgeschichten haben bereits auf das Gebiet der Politik übergezogen, der republikanische Gouverneur will den Polizeidirektor seiner Stelle entsetzen, weil unter seinem Regime verdrängte Vorkommen möglich waren. Die Republikaner fordern außerdem eine besondere Sitzung der gesetzgebenden Körperschaften, damit über die Anklagen gegen die Polizei Klarheit geschaffen werde, und bringen ferner auf die scheinige Schaffung eines Gesetzes, durch welches die New-Yorker Stadtpolizei — der man bekanntlich auch bei den letzten Präsidentenwahlen merkwürdige Leistungen nachgezeigt hat — unzugänglich in eine Staatspolizei umgewandelt werden soll. In den Kreisen der Tammany-Hall ist durch diese Entwürfe eine große Panik ausgetrieben; die Partei der Tammany-Hall erklärt jedoch, die ganze Angelegenheit mit der gegen das Stadträte gerichteten Epöke je eine angelegentlich der bedrohenden Kommunalwahlen ins Leben gerufene agitatorische Bewegung, um für die Republikaner Stimmung zu machen.

Afien. Das Friedensprotokoll in China, welches nach den letzten Nachrichten aus Peking endgiltig am Donnerstag unterschrieben werden sollte, will noch immer nicht zu Stande kommen. Das Bureau Reuters meldet nämlich aus Peking vom Mittwoch: Die Unterzeichnung des Protokolls wurde nochmals verschoben, nachdem Einmächtig erlassen worden sind, den Plan, den Umgang mit dem Schanghai als Schiffahrtswesen zu regulieren. Man glaubt, daß der Aufbruch von Kung sein werden. Hoffentlich trägt dieser Glaube nicht. Nach der am nachgehenden Stellen in Peking herrschenden Aufklärung kann es sich, wie die Berl. N. M. schreiben, bei der Verzögerung der Unterzeichnung nur um wenige Tage handeln. Jedenfalls seien aus der Verzögerung weitergehende Schlüsse mit Bezug auf den nahen Abbruch der Peking-Unterhandlungen nicht zu ziehen.

Kuglunds Herrschaft über die Wandtschweizer tritt selbst in dem Vertragshaus Nißungsumm neuer deutlicher zu Tage. Aus Schanghai meldet das Sonderblatt Globe, die russischen Behörden in Nißungsumm hätten eine Proklamation in chinesischer Sprache erlassen, welche die Exzessivität Rußlands über den Distrikt erklärt, verschiedene Gesetze vorschreibt, chinesische Gesetze abgibt und die Eingeborenen zu schweren Strafen verurteilt, irgendwelche Verträge mit westlichen oder amerikanischen Kaufleuten an die Distrikte zu verweigern, sondern absteht, in Zukunft alle Streitigkeiten den Russen zur Begleitung vorzuliegen.

Äthien. Aus Kaptbad wird gemeldet, dort herrsche eine wahre Epidemie von Verbrechen. Angehörige Leute

werden auf offener Straße am hellen lichten Tage ermordet, ohne daß die Mörder gefangen würden, Einbruch und Raubverbrechen, die sich in der Tagesordnung. Am meisten werden ausgeführte Soldaten herab. Die Polizei ist machtlos; man denkt an die Einführung einer Lynchjustiz. Man ist sich um die Sicherheit des Herzogs und der Herzogin von Cornwall, welche in Piemontaribgen anlangen, besorgt und traf außerordentliche Schutzmaßnahmen.

Daily Mail erklärt, Lord Kitchener werde ungefähr Mitte nächsten Monats nach England zurückkehren, sobald seine Proklamation (am 15. September) in Kraft getreten ist. Der Kriegszustand werde nach praktisch vorüber sein. Das Oberkommando in Südafrika werde an den Generalleutnant Neville G. Huxton übergeben; auch werde alsdann Lord Milner als Oberkommandant für Südafrika und Administrator der Transvaal- und Dransjeuß-Kolonien die oberste Kontrolle übernommen haben.

### Soziales.

Die Krise. Die amerikanischen Baumwollfabrikanten haben sich geeinigt, am 3. Sept. die Löhne um 14 Prozent herabzusetzen. Die Arbeiter wollen erst nach Stellung dazu herbeiziehen.

Die unerhörten Zustände im Berliner Elisabeth-Kinderspital — Erkrankung von 40 Kindern an einer Geschlechtskrankheit — hat die Anstaltsleitung vergeblich zu rechtfertigen gesucht; denn das derartige Vorkommen ohne große Zahlstößen ist nicht möglich, liegt auf der Hand. In guter Zeit wurde behauptet, daß die Medizinabteilung jüdische getriebenen Maßregeln gütigsten habe, und daß eine Weiterverbreitung der Krankheit ausgeschlossen erscheine. Dazu teils nur aber der Vorwand ist, daß noch am Sonntag, den 4. August, ein erst in der Anstalt angelegtes Kind der Anstaltsleitung für Geschlechtskrankheiten überwiegen worden ist. Anspornen hat nun diese Abklärung bereits wieder neuen Zuwachs erhalten. Im Laufe des Sonnabend (10. August) wurde wiederum ein schon seit einiger Zeit in der Anstalt verlegtes Kind nach der Abstellung für Geschlechtskrankheiten unguarnt. Wie es überhaupt in dem Krankenhaus zugeht, darüber hat die Mutter eines der dort behandelten Kinder einem Korrespondenten der Berliner Morgenpost merkwürdige Mitteilungen gemacht. Ihr Kind stand wegen einer Strophelkrankheit im Elisabeth-Kinderspital in Behandlung. Eines Tages, als sie die kleine beobachtete, machte sie die Wahrnehmung, daß ein Knabe der Hände wurde, das das von den Kindern, sie mochten welche Krankheit immer haben, gemeinschaftlich benützt wurde! Das befremdete sie, denn sie sagte sich, daß auf solche Art am leichtesten die Übertragung einer Krankheit von einem Kind auf das andere erfolgen könnte. Sie hatte damals jedoch noch keine Kenntnis davon, daß das Spital für Geschlechtskrankheiten Kinder beherberge. Nach etwa 10 Tagen wurde ihre kleine als „gehört“ entlassen. Zu ihrem Entzücken machte Frau E. die Wahrnehmung, daß der Knabe das Kindes über und über mit Ungeheuer bedeckt sei, darrat, daß sie, um eine gründliche Reinigung vornehmen zu können, den Knaben das Haar schneiden lassen mußte. Es kam aber noch schlimmer. Nach zwei Tagen entdeckte Frau E. in der Wäsche ihres Kindes einen eigentümlichen Fleck. Sie ging mit der Kleinen wieder ins Elisabeth-Kinderspital, dort erklärte ihr der Arzt, das Kind sei geschlechtskrank; hätte er gewußt, daß die Kleine auch schon angesteckt sei, dann hätte er sie noch nicht aus dem Spital entlassen. — Da muß man doch fragen, wer denn in diesem merkwürdigen Spital die eigentliche Leitung hat. Haben hier vielleicht nicht die Ärzte die einzige und ausschließliche Entscheidung? Die Anstaltsbehörde wird da sehr gründlich hincinzuliegen müssen. Bei derartigen Umständen ist es aber kein Wunder, wenn in der Bevölkerung sich eine Aversion gegen derartige Anstalten wie das Elisabeth-Spital bemerkbar macht.

Fahrpreiserhöhung für Arbeitstunde in Baden. Vom 1. September ab wird auf den badischen Staatsbahnen solchen Personen, denen durch Vermittlung einer der badischen Arbeitsnachweiskstellen Gelegenheit zur Erlangung einer auswärtigen Arbeitsstelle verschafft werden soll, für die dritte Wagenklasse der Personenzüge eine Fahrpreiserhöhung durch Genehmigung der hohen einflussreichen Behörden. Die Fahrkarte zum ermäßigten Preise wird gegen Vorlage des von der Arbeitsnachweise-Anstalt ausgesetzten Ausweises über die Gelegenheit zur Erlangung einer auswärtigen Arbeitsstelle verabsolgt.

Für Reisen auf Strecken von weniger als 25 Kilometer wird die Ermäßigung nicht bewilligt. In Württemberg ist eine derartige, der Arbeitsvermittlung dienende billige Fahrgelegenheit seit dem 1. April 1899 geschaffen, die sich sehr gut bewährt hat und im ersten Jahre ungefähr 5000 mal benutzt wurde.

Die Errichtung eines Verbandes der Arbeiter-Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften Ostreichs hat am 14. Juli stattgefunden. Der konstituierende Verbandstag fand in den Räumen des ersten niederösterreichischen Arbeiter-Kongressvereins statt. Die Verbandsbeiträge sind sehr niedrig bemessen. Sie betragen bei einem Umlage bis zu 500 000 Kr. 20 Kr. und steigen bei einem Umlage von 700 000 Kr. auf 350 Kr. Ferner wurde einleitend beschlossen, mit den Verbandsbeiträgen nach dem im vorigen Jahre erzielten Ueberfluß zu beginnen und vierteljährlich pränumerando zu entrichten. Diese Verbandsgründung bedeutet wiederum eine Zerstückelung der österreichischen Konjunkturgenossenschaftsbewegung. Wenn die Gründer des Verbandes der Wirtschaftsgenossenschaften Ostreichs nicht in genügender Weise ihre Interessen wahrnehmen, so hätten sie eben außerhalb dieses Verbandes für die Herbeiführung besserer Verhältnisse Sorge tragen müssen. Von dem neuen Verbande beigetretenen Vereinen gehören bisher nur zwei dem Allgemeinen Verbande an, die übrigen scheinen es also bis jetzt nicht einmal für nötig gehalten zu haben, sich einer Verbandsorganisation anzuschließen. Wir befürchten, daß diese bedauerliche Zerstückelung nicht zum Vorteile der so wie so rückfälligen österreichischen Konjunkturgenossenschaftsbewegung sein wird.

### Parteinachrichten.

Die zweite Einheit. Die „antimilitarischen“ Sozialisten, die sich bald nach dem Vorrat Kongress in einer „Revolutions-Sozialistischen Union“ zusammengeschlossen hatten, gehen nun jetzt daran, eine einheitliche Parteiorganisation zu schaffen. Der Zentralrat der genannten Union vertritt die Interessen der beiden einflussreichsten Gruppen, der in weitestlicher mit dem schon im letzten Winter von den Gewerkschaften und Blauschneidern ausgearbeiteten Entwurf zusammenzufassen. Der erste, die prinzipiellen Grundlagen der neuen Organisation festlegende Punkt lautet: „Die sozialistische Partei Frankreichs (revolutionär-sozialistische Einheit), ein Teil des organisierten internationalen Proletariats, erstreckt die Befreiung der Arbeit und der Gesellschaft auf folgenden Grundlagen:

Internationale Verständigung und Aktion der Arbeiter; politische und wirtschaftliche Organisation des Proletariats in einer Klassenpartei zum Zwecke der Eroberung der Macht und der Verwirklichung der Produktions- und Austauschmittel, d. h. der Umgestaltung der sozialistischen Gesellschaft in eine kollektivistische oder kommunistische.

Eine Revolutionspartei und folglich eine Partei der Opposition gegen den bürgerlichen Staat, die sich dem feindlichen Staate, abgesehen von ihrer Pflicht ist, alle Reformen zu unterstützen, die die Kampfbewegungen der Arbeiterklasse zu verbessern fähig sind, durch die Beteiligung an der Zentralregierung, durch das Studium des Budgets, durch Allianzen mit bürgerlichen Parteien irgend ein Mittel liefern, das die Herrschaft der feindlichen Klasse zu unterbrechen oder zu erleichtern.

Die organisatorische Grundidee ist, wie bei der anderen Partei, die Departementsorganisation; aber nur politische Gruppen können der Partei angehören, während die andere Partei aus Gewerkschaften und Genossenschaften zulässt. Der wichtigste Unterschied zwischen den zwei Einheiten ist der, daß die „revolutionär-sozialistische Einheit“ das Fortbestehen der alten Parteien der Organisationen, wenn auch nur „provisorisch“ dadurch „garantiert“, daß die alljährliche Mitgliederversammlung der Partei durch Vermittlung der betreffenden Sonderorganisationen ihren Mitteln geleistet wird; „Die Partei“ so heißt es in dem Begleitfahrbuch zum Entwurf, „muss gebildet werden nicht durch die alten Organisationen, sondern mit ihnen und über ihnen.“

„Dann hat auch der Vorrat Kongress das provisorische Fortbestehen der Sonderorganisationen anerkannt, spezifisch aber bedeutet das Provisorium hier doch etwas ganz Bestimmtes. Während die in Vorrat geschaffene Einheit an allen Sonderorganisationen nur die Absicht schwand, als ihre politischen Organisationen der Arbeitermassen und Bräunlingen unzulässig, bilden in der „revolutionär-sozialistischen Einheit“ die Organisationen der Gewerkschaften und Blauschneidern das, was in der früheren Einheit die autonomen, feiner Sonderorganisationen angehörenden Abteilungen bilden — den eigentlichen Bestand der Organisation. Es gelten die Regeln für die Beziehungen zu den Organisationen außer den Gewerkschaften und Blauschneidern nicht, mit den letzteren zusammenhängenden „revolutionär-kommunistischen Alliance“ nur folgende autonome Abteilungen bzw. Gruppen: die von Deur-Wehr und der Wende, die von Doubs, Haute-Saone und Haut-Rhin, die von Seine et Oise, die Gruppen der Seine und Seine-Saint-Denis, die von Seine-et-Marne, die von Eure und Anjou (Yonne) und die „Zentralgruppe“ des 11. Pariser Bezirks.

Der transalpine Sozialismus ist also im Besitz von zwei geeigneten Parteien bzw. wird bald dazu kommen, sobald der Entwurf der zweiten Einheit zur Landtage vorgeht. Es gelten die Regeln für die Beziehungen zu den Organisationen außerhalb der Parteien, entweder kommt es doch zu einer Verständigung zwischen den Parteien, oder aber die eine Einheit verdrängt die andere. Die „revolutionär-sozialistische Einheit“ ist — vorläufig wenigstens — aus letztem abgehehen. Für Organisations-Entwurf, wie schon ihr erstes Manifest, wendet sie sich an die verschiedensten Elemente, die ihr nicht hingegen den Anderenbedenklichen alles bis auf die sozialistischen Namen abgeben werden bezeichnet als Leute, die den Namen von Sozialisten wührend, aus dem Proletariat in dieser oder jener Form einfach einen Mitarbeiter dieser oder jener Fraktion der Bourgeoisie machen wollen.“

Die Politik des neuen Generalkomitees des Jahresjahres (Jahres) wies man, das auch nach Vorrat das letzte nach der Trennung der Blauschneidern von der Partei, die übergrößen Mehrheit jenes Komitees ebenso antimilitaristisch ist, wie die Gewerkschaften und Blauschneidern. Die schlechteste Vorrat Revolution über Willeran, die den Auszug der Blauschneidern veranlaßt hat, ist durch das antimilitaristische Organisations-Manifest nicht gemacht, und die dazu gehörenden letzten alle etwaigen Spaltungen der antimilitaristischen Winderbeit auf das Steigen ihres Einflusses (infolge Abzugs der Blauschneidern) im Komitee verleiht. So weit stände also einer Verständigung zwischen den beiden Lagern nichts im Wege, wenn eben von den noch nicht derjenigen Verhältnisse abgesehen, die nur die Witterungs- und die dazu gehörenden letzten Meinungsverschiedenheiten den Streitgegenstand bilden. Die organisierte Streitfrage scheint jetzt vielmehr in den Vordergrund treten zu sollen, d. h. die verdrängte Stellung zu den Sonderorganisationen bzw. zur wirklich organisierten Partei-Einheit, und dann ferner natürlich die Rivaltät der beiden Einheiten.

Die Sozialdemokratie in Schweden. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Schwedens hat kürzlich seinen Bericht über die Tätigkeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1900 herausgegeben.

Das Land vor früher in 4 Distrikte eingeteilt. Im nördlichen und mittleren Distrikt blühte die Partei auf. In den 25 743 Mitglieder, im südlichen 13 777 und im westlichen 4580; insgesamt 44 100 Mitglieder. An Stelle der alten Distrikteinteilung hat man jetzt eine Einteilung nach „Arbeiter-Kommunen“, d. h. lokalen Kartellen der der Partei angehörenden Organisationen vorgenommen. Der Arbeiterkommune gehören 60 Vereine an, Wählerbezirk 25, Datum 28, Gesamtsumme 25 u. i. w., im ganzen sind es über 500 Vereine, die jetzt der Arbeiter-Kommunen angehören.

Die Parteileitung hat die Hauptaufgabe darauf gerichtet, neue Arbeiter-Kommunen zu errichten und ein Mitgliederamt in 60 000 Exemplaren verbreitet worden. Doch auch in den bestehenden Organisationen hat eine neue, sehr fruchtbar gestaltet worden. In mehreren Städten sind auf Kosten der Parteileitung besondere Vertrauensmänner eingesetzt worden. Außerdem hat die Partei zu den Kosten der Organisationsarbeiten der Sägewerks-, Transport- und Textilarbeiter beigetragen. Die Jahresabrechnung bilanziert mit 39 236 Kr. und am Schluß des Jahres war ein Ueberfluß von 81 000 Kr. vorhanden. Trotz der schädlichen Wahlrechtsverhältnisse ist das Interesse der Arbeiter an den Gemeinde-Angelegenheiten im Steigen begriffen. Bei den letzten Kommunalwahlen wurden in 15 Städten besondere Arbeiterkandidaten aufgestellt und in mehreren Fällen vereinigt die die größte Wählerzahl auf sich, freilich ohne damit gewählt zu werden. In Schweden hat bekanntlich nicht jeder Wahlberechtigte eine Stimme, sondern je nach den Steuern, die einer zahlt, wägt die Zahl seiner Stimmen bis zu 100. Und democh kann man sagen „nur“ bis zu 100 Stimmen, denn bis vor wenigen Jahren wurde die Stimmzahl je nach dem Einkommen eines Mannes bis ins Unbegrenzte.

### An die Parteigenossen des Zeit-Wirtschafts-Namurger-Baukreises.

Der Kreisrat findet nicht wie beunruhigt, am 25. August, fordern den 1. Sept., vormittags 11 Uhr in Weiskensfeld in der Zentralschule statt. Um Zeitverlust zu vermeiden, gebe ich nochmals bekannt, daß jeder Ort das Recht hat, auf dem Kreisrat vertreten zu sein, nur muß der Delegierte politisch organisiert sein und am Orte wohnen.

Der Zentralvorstand. J. U. S. Florin.

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S., Weiskensfeld 21. I. Hof rechts. Geöffnet nur Werktags von 9 1/2—1 1/2 und 4—8 Uhr.

Unentgeltliche Auskunftserteilung in allen dinge Streitigkeiten, über Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherung, über Arbeiter-Recht und Verbandsrecht, sowie über das Subskriptionsverbot u. i. w.

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Däumig in Halle.

# Arbeiter-

**Garderoben**  
in allen gangbaren Qualitäten  
und Arten.  
Nur solide haltbare Fabrikate.  
Beste Näharbeit.  
Feste, anerkannt niedrige Preise.

# Herm. Bauchwitz

Markt 4.

Montag den 19. August abends 8 1/2 Uhr

## gr. öffentliche Gewerkschafts-Versammlung

im Saale des „Weissen Hof“, Geiſtſtr. 5.

Tagesordnung: Der Handelskammerbericht und die Gewerkschaften.  
Referent: Genosse M. Guldberg.

Da es gilt, in dieser Versammlung Protest gegen die Scharmacherei der Handelskammer zu  
Galle einzulegen, so sieht einem zahlreichen Besuche entgegen

Eintritt frei!

Das Gewerkschafts-Kartell.

## Konsumverein Döllnitz u. Umg. Walhalla-Theater.

E. G. m. b. H.

Sonntag den 25. August cr. nachm. 3 Uhr in Angermanns Lokal  
zu Döllnitz

### General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Wahl der vier Vorstandsmitglieder 2. Wahl  
von zwei Aufsichtsratsmitgliedern, welche statutenmäßig auscheiden, sowie  
Wahl von zwei Ersatzmitgliedern. 3. Anträge der Mitglieder, diebehalten müssen  
bis zum 20. August beim Aufsichtsratsvorsitzenden Genossen Thomas schrift-  
lich eingereicht werden. 4. Geschäftliches. 5. Antrag des Vorgesetzten der Ver-  
einmann betreffs Festlegung des 8 Uhr-Abendesschlusses.  
F. Thomas, Aufsichtsrats-Vorsitzender.

## Verein der Lithographen, Stein- drucker u. Berufsgenoss. Deutschl.

Zu unserem Sonntag den 18. August abends 8 Uhr im „Goldenen  
Sisib“ stattfindenden

### 10. Stiftungsfeste

bestehend in  
Konzert, Theater und Ball

unter Mitwirkung des Gesangsvereins Freie Sängler und der Dramat.  
Abteilung des K. S. V. ladet freundlichst ein Der Vorstand.

## Berband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Halle-Süd.

Sonntag den 18. August von nachm. 4 Uhr an in Sebörgs Bellevue

### 4. Stiftungsfest

bestehend in Konzert, Blumenverlosung, Preisfischen, Preislegen,  
Kinderbelustigung und Ball.

Alle Freunde und Kollegen ladet freundlichst ein Das Komitee.  
Die Kollegen werden ersucht, ihr Mitgliedsbuch als Legitimation mit-  
zubringen.

## Zentralverein d. deutschen Former

Zahlstelle Halle a. S.

Sonntag den 18. August machen die Merseburger Kollegen einen

### Ausflug nach Halle a. S.

Wir erlauben die hiesigen Kollegen sich recht zahlreich daran zu beteiligen.  
Treffpunkt früh 7 Uhr in Galsthaus „Stadt Einbecht“, Brandstr. 18.  
Die Ortsverwaltung.

## Zentralverband d. Stukkateure.

### Unser diesjähriges Vergnügen

findet Sonntag den 17. Aug. von abends 8 Uhr im „Burgtheater“  
statt. Es ladet Freunde und Gönner ein Das Komitee.

## 1. Meitzenhauer'scher Gitarre- & Zither-Verein.

Morgen Sonntag den 17. August in Ruhes Konzerthaus

### II. Stiftungsfest

bestehend in Konzert und Ball. Der Vorstand.

Anfang 8 Uhr.

## Gesangverein „Thalia“, S.-Trotha.

Zu dem am Sonntag den 18. August im Kaffeegarten stattfindenden

### Frühlingen

ladet hiermit freundlichst ein Der Vorstand.

Anfang 7 Uhr.

## Arbeiter-Bild.-Ver. H.-Kröllwitz.

Sonntag den 17. August abends 8 Uhr im „Lindenhof“

### Abendliedertafel verbunden mit Frei-Konzert.

Hierzu ladet ergebenst ein Der Vorstand.

## Zum letzten Dreier, Merseburger- straße 29.

Sonntag den 18. August von nachmittags 4 1/2 Uhr

### großes öffentliches Volks-Finderfest,

genannt Garmarkt zu Kröhwitzel.  
Gehäuden, Seeweib, seltenes Exemplar dort zu sehen, Blumenverlosung,  
Aufsteigen eines der größt Luftballons, Sacklaufen, odds. Todtlaternenumzug,  
Konzert und Tanz. Jedes Kind bekommt ein Geschenk.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein Wilh. Hinze.

Berlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Galileischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

## Zentralverb. der Maurer, Zil. Merseburg.

Sonntag den 18. August nachm. 3 Uhr in der „Funkenburg“

### ausserord. Mitgliederversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Die Verwaltung.

## Zoologischer Garten, Halle.

Entree 50 Pf.

Kinder 30 Pf.

Sonntag den 17. August

nachm. 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr

Zwei große

Extra-Konzerte.

## Samoa-Ausstellung.

## Presslers Berg, Liebenauerstrasse.

Sonntag den 18. August

### Großes Bandonion-Konzert

ausgeführt vom ersten Galileischen Bandonion-Klub.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein Fritz Sachse.

## Lindenhof H.-Kröllwitz.

Sonntag nachm. von 4 Uhr an

### grosser Ball.

Hierzu ladet ergebenst ein

Otto Mutterlose.

## Wenn Sie einen Leiter- oder Sport-Wagen



kaufen wollen,  
verleihen Sie  
meine Qualitäten  
u. Preise mit  
denen der  
Konkurrenz.

## Robert Plötz

17 Leipzigerstr. 17.

Hiermit beehre ich mich, die  
ergeb. Mitteilung zu machen,  
dass ich am Sonntag d.  
17. ds. das Restaurant  
Zwingerstrasse 19  
übernommen habe.  
Indem ich bitte, mein neues  
Unternehmen gütigst zu unter-  
stützen, sichere den mit Be-  
schäftigten jedweder Art aus-  
merkm. Bedienung zu.  
Für ff. Speisen u. Getränke  
ist best. gesorgt. Hochachtung  
Witwe Charlotte Trotha.

## Neuen Saurethol 10 Pf.

ff. Senfgurken 25 Pf.

ff. Beringe St. 5, 6, 8, u. 10 Pf.

ff. Kofinen 30 Pf.

## A. Trautwein,

Gr. Ulrichstr. 31.

Von vereidigten Chemikern  
untersucht. Unter ärztlicher  
Kontrolle angefertigt.

Der feine Kinder fleck hat,  
gibt ihnen frohes langjährig  
bewähren

## Nährzwieback.

Karl Kochs Nährzwieback

bildet den Kindern gesundes Blut,  
stärkt den Knochenbau und bietet  
den besten Ersatz für die oft man-  
gelnde Muttermilch. Zu haben in  
den Apotheken, Droguerien,  
besseren Kolonialwarenhand-  
lungen und Bäckereien sowie in  
Karl Kochs Nährzwebackfabrik  
Halle a. S.

## Die billigsten u. besten Zigarren der Welt.

Sumatraback, weißer Brand, lange  
Blatteinlage.

Nr. 3 100 St. 2.30 M., Proben b.  
2 100 „ 2.65 „ 10 Stück  
2 100 „ 3.10 „ 1 an

500 Stück nach ausserhalb franco  
Nachnahme. Von 1000 St. an noch  
3 Prozent Rabatt.

Nur so lange Vorrat reicht!

Richard Brasel, Halle a. S.,  
Gr. Steinstr. 6, Ecke Jungs Gartenstr.

Große Auswahl in:  
Schleifen  
Gedichte  
Puppen  
Fahnen.  
Albin Hentze,  
24 Schmerstr. 24.

Enorm billig!  
Herren-Jackett-Anzüge von 9.50 Mk. an  
Herren-Hosen „ 3.00 „  
Herren-Joppen mit Falten „ 4.00 „  
Leder- und Zwirnhosen „ 1.50 „  
Gestreifte Lederhosen „ 1.90 „  
Kantchenhosen „ 2.75 „  
Kantchenhosen „ 3.00 „  
Kantchenhosen „ 3.00 „  
Mechanischerfittel, Malerfittel, Normalhemden  
Sporthemden.  
Alles auffallend billig.  
Carl Wankel, 27 Leipzigerstr. 27  
am Turm.

Eingetroffen  
sind große Vorräte in hochgelegenen  
Jackett-Anzügen,  
das neueste der Mode, 4, 10, 15,  
20, 25 und 30 Mk.,  
Braut- und  
Gesellschafts-Anzügen,  
in Stoffen, ein- und zweifach,  
von 17 1/2 Mk. an.  
Ferner offeriere:  
500 Paar Stoffhosen  
Halbstoffhosen  
von 2 1/2 Mk. an.  
Arbeiterhosen und  
Normal-Anzüge  
in hundertfacher Auswahl, billig.  
Renner's Kaufhaus  
14 Marktplatz 14.

Bettstelle mit Matratze 20 Mk.,  
Tisch 5, Spiegel 7 Mk., Stühle  
2 Mk. zu verkaufen.  
Ludwig Buchererstr. 31.

Neue u. gebr. Möbel,  
größte Auswahl, billigste Preise.  
Ganze Ausstattungen!  
durch Gelegenheits-Einkäufe billigst.  
M. Schemmel  
Rathausstr. 8.

zauberes Lauf-Mädchen  
sicher gesucht.  
Margarete Weg, Brüderstr. 4, II







